

European Standards

Der Song, der so genannte *Standard*, erlebt zurzeit eine Renaissance, dass es nur so rauscht, und vielleicht ist die ja auch so etwas wie die Panik-Blüte bei den Tannen. Wie auch immer: **Standards** aller Enden, seit Keith Jarrett, auch in dem Punkt der Erste, vor bald zwanzig Jahren doppelsinnig sein Trio so nannte (es spielte **Standards**, und es setzte sie). Tatsächlich hat der Jazz immer im Trüben gefischt – nicht nur im Populären (die Songs aus dem GREAT AMERICAN SONGBOOK waren ja auch nicht alle kostbar, aber immer glänzend und eine ganze Anzahl davon eigentliche Kleinstkunstwerke), sondern im fraglos Trivialen. Das war weder Ranschmeisserei an den zweifelhaften breiten Publikumsgeschmack noch der arrogante Versuch, die triviale Vorlage durch verwegene Verwandlung zu *adeln*. Die besten Jazzer wussten immer, dass sie dem ungenierten Umgang mit der Trivialität einen Teil ihrer Vitalität verdankten. Eine Rückversicherung gegen alle Arten von Abgehobenheit und angestregten Kunst-Ansprüchen. Gegen alle Reinheitsgebote.

So ist es eigentlich erstaunlich, wie lange es ging, bis die sonst zunehmend selbstbewussteren und produktiveren Europäer ihrerseits auf das kollektive Unbewusste ihrer populären Souterrains aufmerksam wurden. Eher bastelten sie an ambitionösen Third-Stream-Kisten herum oder entdeckten gar die Grössen der Zweiten Wiener Schule als ihre Hausgötter. So ist Franco Ambrosettis jüngste CD mit dem schlichten Titel **GRAZIE ITALIA** noch immer eine kuriose Ausnahme: dass sich aus Modugno's *Volare* oder aus de Filippis *Tintarella Di Luna* anderes machen lässt als parodistische Denunziationen, hören wir hier mit Staunen.

Ambrosetti ist einer der grossen Trompeter (genauer: Flügelhornisten) zurzeit. Das nimmt nur deshalb keiner so recht wahr, weil er so selbstverständlich seit Jahrzehnten zum Besitzstand des Schweizer Jazz gehört. Schweizer Jazz? Kulturell ist Ambrosetti, wie jeder Tessiner, ein Italiener, was zu beweisen war. Fast selbstverständlich, dass diese Liebeserklärung an Italien auch eine an die Familie ist: Vater Flavio taucht in einem Titel am Tenor auf und Sohn Gianluca in fünf auf dem Sopran.

Fast gleichzeitig ist unter dem Titel **THE WINNERS** eine CD erschienen, eine Liveaufnahme aus dem Zürcher Dolder: Franco Ambrosetti; Thierry Lang, Heiri Känzig und Peter Schmidlin sind die Rhythmusgruppe. Hier geht's um **Standards** im klassischen Sinn, Balladen vornehmlich. In ihnen zeigt sich vollends: Franco Ambrosetti in seinem 59. Jahr ist der beste, den es je gab, sparsamer, raffinierter, einfacher und kunstvoller denn je. Und, besonders in den tiefen Lagen, auf unsentimentale Weise herzerweichend. *Soulful* eben.

Grazie Italia • Franco Ambrosetti • ENJA

The Winners Live at the Dolder Grand Hotel • TCB

Peter Rüedi, aus *Stolen Moments*, Echtzeit-Verlag, 2013